Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Ortenauer Bote. 1896-1896
1878

118 (21.5.1878)

Visual Library

Der Ortenauer Bote.

Amtliches Verkündigungsblatt für den Kreis Offenburg

sowie für das

Bezirksamt und Amtsgericht Offenburg.

Erscheint täglich mit Ausnahme Montags und kostet vierteljährlich in Offenburg 1 Mark 70 Pfennig, durch die Post bezogen im ganzen deutschen Postgebiet 1 Mark 90 Pfennig — Einrückungsgebühr: die gespaltene Garmondzeile oder deren Raum 12 Pfennig.

Nro. 118 **Offenburg,** Dienstag den 21. Mai **1878.**

Politische Rundschau.

Berlin, 18. Mai. Kultus-Minister Falk hat wegen der Ernennung Hegel's zum Kommissär der Brandenburger Synode seine Entlassung eingereicht. Es heißt, das Gesuch werde angenommen werden. — Die deutschen Botschafter haben den Regierungen, bei welchen sie beglaubigt sind, Eröffnungen wegen des Attentats gemacht und aus diesem Anlasse bei denselben angefragt, ob sie geneigt seien, energisch und vereint gegen den Sozialismus vorzugehen; die Kabinete von Wien und Petersburg haben dem Vernehmen nach zugestimmt. — Der Reichskanzler hat im Namen des Kaisers dem Papst für seinen Glückwunsch gedankt.

Berlin, 18. Mai. Der dem Bundesrathe von der preußischen Vertretung vorgelegte Gesetz-Entwurf gegen Ausschreitungen der sozial-demokratischen Bestrebungen zählt acht Paragraphen und ist zunächst für eine Dauer von drei Jahren bestimmt. Derselbe ermächtigt den Bundesrath, Vereine und Druckschriften, welche den sozialdemokratischen Bestrebungen dienen, zu verbieten resp. zu unterdrücken. Eine derartige Maßregel bedarf indessen der Zustimmung des Reichstags. Letztere ist, wenn der Reichstag versammelt ist, sofort, andernfalls bei seinem nächsten Zusammentritte einzuholen. Verbote sozialdemokratischer Druckschriften und Vereine können durch die Ortspolizei erfolgen. Dieselben erlöschen aber, wenn der Bundesrath dieselben nicht innerhalb 4 Wochen bestätigt. Die Beschlagnahme sozialdemokratischer Druckschriften kann polizeilich erfolgen, ohne daß eine richterliche Bestätigung erforderlich ist. Für Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen des Gesetzes sind Strafen nicht unter 3 Monaten Gefängniß angedroht.

Wien, 17. Mai. Der Ausgleichs-Ausschuß hat die Verlängerung des Provisoriums bis Ende Juni angenommen. Der Finanzminister erklärte, daß die Verlängerung der Handels-Verträge bis Ende Juni dauern werde; dann würden entweder neue Verträge vorliegen oder eine abermalige Prolongation eintreten. Mit Italien würden die Verhandlungen demnächst beginnen. Bis zur Wirksamkeit des neuen Zolltarifs werde ein Uebergangs-Stadium eintreten, innerhalb dessen sich zeigen werde, ob Deutschland unseren Vertragsabsichten entgegenkomme.

Petersburg, 18. Mai. Dem Vernehmen nach reist Graf Schuwaloff heute ab und wird unterwegs einen Tag in Berlin verweilen. — Die „Agence Russe" schreibt, die Lage sei unverändert so, wie sie solche in ihrem gestrigen Artikel niedergelegt habe. Vor der Ankunft Schuwaloff's werde nichts Wichtiges zu erwarten sein.

Konstantinopel, 17. Mai. Der britische Botschafter Layard erhielt einen offiziellen türkischen Bericht, wonach das Gerücht, daß die Russen Piringlikeoi mit Waffengewalt besetzt hätten, unbegründet ist. Nach dem Berichte hätten sich russische Truppen Piringlikeoi genähert und die Uebergabe gefordert. Der türkische Kommandant hätte von der Pforte Instruktionen erbeten und diese den Fürsten Labanoff um Aufklärungen über die Zwecke dieser Bewegungen ersucht. — Die Pforte erhielt einen Bericht, daß die Russen sich Gumuldschina bei Gallipoli näherten. Der Kommandant erbat Verhaltungsweisungen. Die russische Botschaft erklärt alle russischen Bewegungen durch sanitäre Zwecke.

Rom, 18. Mai. Der Minister der öffentlichen Arbeiten brachte in der Kammer einen Gesetzentwurf wegen des Betriebs der oberitalienischen Bahnen vom 1. Juli 1878 bis 31. Dezember 1879 auf Staatsrechnung, sowie einen Entwurf betr. die Bahnbauten zur Completirung des Bahnnetzes ein. Die Vorlagen werden für dringlich erklärt.

Paris, 18. Mai. Die République Française schreibt: Die von dem Botschafter Grafen Schuwaloff erlangte Lösung ist die beste Genugthuung für die Wünsche Englands und der Westmächte und läßt in der russischen Regierung einen Geist der Mäßigung erkennen, welcher gute Aussichten auf die Zukunft erwarten läßt. Rußland tritt damit in das europäische Konzert zurück, indem es sich den für einen Kongreß unerläßlichen Bedingungen anschließt, welcher nicht mehr eine einfache Zusammenkunft von Diplomaten, sondern ein entscheidendes Tribunal sein wird. Die Anschauungen, welche anscheinend bei dem russischen Hofe Eingang gefunden haben, lassen sich als Unterpfänder der Beruhigung ansehen, die sehr günstig sind für den Ausgang des Kongresses.

London, 18. März. Totleben's Bedrohung Konstantinopels sowie die neuesten militärischen Maßnahmen Rußlands beunruhigen das britische Kabinet, welches ein Doppelspiel Rußlands besorgt. Eine Beschleunigung des Transports indischer Truppen ist angeordnet. Allseitig versichert man, die Pforte werde in der Räumungsfrage nicht nachgeben. (Frkf. J.)

London, 18. Mai. Die meisten Blätter äussern sich über den gestrigen Artikel der „Agence Russe" hoch befriedigt und sehen sich die Friedensaussichten bei weitem hoffnungsvoller an. Der „Standart" erklärt es in einem sehr versöhnlich gehaltenen Artikel für den wesentlichsten Gewinn, daß Rußland bereit sei, im Friedensrath das Recht Englands, seine Stimme bei Lösung der orientalischen Frage geltend zu machen, anzuerkennen. Dagegen warnt „Morning Post" vor allzu optimistischen Anschauungen. „Daily Telegr." bemerkt: An der Newa würden Friedensbetheuerungen gegeben, während vor Konstantinopel kriegerische Demonstrationen stattfänden.

London, 18. Mai. Gestern fanden ernstliche Kravalle in Preston und Greatharwood statt. Aus einem Hause des letzteren Ortes, auf welches die Aufrührer einen Angriff gemacht hatten, wurde geschossen und mehrere der Aufrührer verwundet. Der Pöbel beging die gröbsten Exzesse und wurde schließlich durch Militär versprengt.

Washington, 17. Mai. Die Kammer der Repräsentanten genehmigte mit 145 gegen zwei Stimmen die Resolution Potter, laut welcher eine Untersuchung angeordnet wird bezüglich der bei der Präsidenten-Wahl in Florida und Louisiana vorgekommenen betrügerischen Manöver. Die Republikaner enthielten sich der Abstimmung.

Der Edison'sche Phonograph.

(S.-Bl. der New-Orleans Deutschen Zeitung.)

Der Phonograph ist eine geistreiche Vervollkommnung des Telephons. Dieses pflanzt die menschliche Stimme in der Gegenwart auf weite Entfernungen fort, jener bewahrt sie für die Zukunft auf. Wie bisher alten Wein aus dem tiefsten Keller, wird man künftig die Triller einer längst verstorbenen Primadonna serviren können. Einer unscheinbaren Staniolrolle wird sich die Fluth süßester Töne entringen, „frisch wie vom Fasse."

Der Phonograph ist ein mechanischer Apparat. Electricität kommt bei ihm nicht zur Anwendung. Er hat jedoch Aehnlichkeit mit dem Telephon, da, wie bei diesem, seine Thätigkeit von den Schwung-Bewegungen einer metallischen Scheibe abhängt, die von der Luft nicht nur Tonschwingungen empfangen, sondern derselben auch Tonschwingungen mittheilen kann. In seiner einfachsten Form besteht der Phonograph aus einer erhabenen Scheibe, welche einen unmittelbar unter ihrem Centrum angebrachten Stahlstift und einen auf einer horizontalen Achse ruhenden Messingcylinder von sechs Zoll Länge und drei bis vier Zoll Durchmesser bewegt. In den Umfang des Cylinders ist von einem Ende bis zum andern eine spiralförmige Rinne eingeschnitten, deren Windungen etwa einzehntel Zoll von einander entfernt sind. Die Achse, welche auf jeder Seite etwa um ihre eigene Länge über den Cylinder hinausragt, ist mit einem Schraubengewinde versehen, dessen Züge mit der spiralförmigen Rinne des Cylinders correspondiren. Wird der Cylinder nun mit einer für diesen Zweck an der Achse angebrachten Kurbel gedreht, so bewegt er sich bei jeder Drehung etwa einen zehntel Zoll vorwärts oder zurück, je nachdem man die Kurbel dreht. Die Scheibe ruht auf einem aufrechtstehenden Gußstück und ist so arrangirt, daß sie, wenn nöthig, ganz zurückgeklappt werden kann.

Beim Gebrauch bringt man die Scheibe so über den Cylinder, daß der Stift sich stets über der Rinne des Cylinders befindet, wenn dieser gedreht wird. Eine kleine flache Feder, welche an dem Gußstück befestigt ist, dehnt sich bis zur Mitte der Scheibe aus, und zwischen der Scheibe und der Feder befindet sich ein Stück Gummi, um die Wirkung abzuschwächen. Es hat sich nämlich erwiesen, daß so bessere Resultate erzielt werden, als wenn der Stift direkt an die Scheibe befestigt ist.

Der Cylinder wird nun sorgfältig mit Staniol umhüllt und die Scheibe sicher befestigt, indem man das Gußstück, auf dem sie ruht, an die Basis des Instrumentes anschraubt. Sobald dies geschehen ist, drückt man den in der Scheibe angebrachten Stift gegen das die Cylinderrinne umhüllende Staniol. Während man dann die Kurbel dreht, spricht Jemand in das an dem Instrumente angebrachte Mundstück, wodurch die Scheibe in Schwingungen versetzt wird, und da die Schwingung der Scheibe mit den dieselbe erzeugenden Bewegungen der Luft correspondirt, so erhält das zarte und biegsame Staniol auf der ganzen Länge der Rinne eine Reihe von Riefen (Eindrücken) von verschiedener Tiefe, je nach der Weite der Schwingungen der Scheibe oder, in andern Worten, je nach den Modulationen und Inflexionen (der Färbung und der Stärke) der Stimme des Sprechenden.

Die Inflexionen sind somit als eine Art sichtbarer Sprache anzusehen, und das sind sie in der That. Wenn die Scheibe nämlich zurückgeschlagen und der Cylinder auf den Ausgangspunkt zurückgebracht wird, so braucht man nur die Scheibe wieder anzulegen und in derselben Richtung zu drehen, wie zuerst, um alles in das Mundstück des Apparates Hineingesprochene sich wiederholen zu hören. Der Stift hat auf diese Weise seinen früheren Weg wieder zurückzulegen, und indem er mit den Eindrücken im Staniol steigt und fällt, theilen seine Bewegungen der Scheibe und dann, durch die Luftschwingungen, dem Ohre mit, und dadurch werden die Schallempfindungen hervorgebracht.

Da ferner die getreue Weitergabe eines Tones nichts ist, als die Wiederholung der ihm gleichen akustischen Schwingungen innerhalb der nämlichen Zeitdauer, so muß natürlich der Cylinder sich beide Male mit absoluter Gleichförmigkeit bewegen. Um dies zu sichern, hat der Erfinder neuerdings an die Stelle des Cylinders

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 18. Mai. Die neuesten Beziehungen zwischen England und Rußland lauten durchaus friedlich. — Das Entlassungsgesuch Falk's ist Thatsache. (Frkf. J.)

Berlin, 18. Mai. Die „Post" schreibt bezüglich des Entlassungsgesuchs des Kultusministers: Die Bemühungen, den Rücktritt des Dr. Falk zu verhindern, seien von der Stunde an eingetreten, wo er seinen Schritt zur Kenntniß seiner Kollegen gebracht habe. Die Annahme, daß Dr. Falk in der schwebenden Krisis allein stehe, sei durchaus unrichtig. Die „Post" glaubt nicht fehlzugehen mit der Behauptung, daß, wenn die gegenwärtige Krisis zur Entlassung Falk's führen sollte, dieses Ereigniß weiter greifende Consequenzen für den Personalbestand des Ministeriums nach sich ziehen werde. — Die „Nordd. Allg. Ztg." enthält den Wortlaut des dem Bundesrathe zugegangenen Gesetzentwurfs zur Abwehr sozialdemokratischer Ausschreitungen. Derselbe zählt nur 7 Paragraphen, stimmt im Uebrigen seinem Inhalte nach mit den bereits gemeldeten Angaben überein. Die Einbringung des Entwurfs, welcher wohl gleich Anfangs der nächsten Woche an den Reichstag gelangen dürfte, wird selbstverständlich auf die bisherigen Dispensationen über den Schluß der Session einen abändernden Einfluß üben.

Vermischte Nachrichten.

— **Karlsruhe**, 18. Mai. (B.L.) Dem Vernehmen nach trifft Se. K. Hoh. der Großherzog morgen Vormittag 11 Uhr 9 Min. von Berlin hier ein. J. K. H. die Großherzogin gedenkt jedoch noch einige Tage in Berlin zu verweilen und wird voraussichtlich nächsten Donnerstag um die gleiche Zeit in die Residenz zurückkehren, wo derselben Seitens der Stadt ein festlicher Empfang bereitet wird.

§* **Offenburg**, 20. Mai. Aus Düsseldorf wurde der Redaktion dieses Blattes wie 600 andern deutschen Blättern folgender Aufruf mit dem Ersuchen um Aufnahme zugesendet. Wir erfüllen hiemit den Wunsch des verehrl. Comite, indem wir hinzufügen, daß gestern in den hiesigen Kirchen auf Anordnug der betr. Kirchenbehörden bereits ein Dankgottesdienst für die glückliche Errettung unseres hochverehrten und allgeliebten Kaisers stattgefunden hat.

Aufruf zu einer allgemeinen Landesfeier, um der Freude des deutschen Volkes über die Errettung seines Kaisers einen einhelligen Ausdruck zu geben.

Tief erschüttert ist das deutsche Volk durch die Schreckenskunde, daß Mörderhand sich dem theuren Haupte seines geliebten Kaisers genaht hat. Zorn und Erbitterung durchbebt jedes Deutschen Herz bei dem Gedanken, daß die schmachvolle That hätte gelingen können. Unbeschreiblich ist die Freude, daß Gott seine Hand schirmend über unser Oberhaupt hielt. Millionen und aber Millionen möchten sich zum Throne drängen, um dankend und jubelnd ihre Huldigung zu bringen. Gewiß handeln wir im Sinne aller echten Deutschen, wenn wir den Anstoß zu einer allgemeinen großartigen Landesfeier geben, die zweifellos auf dem ganzen Erdenrund, wo deutsche Zunge klingt, begangen werden wird. Die Organisation einer solchen Feier bedarf der Zeit und dürfte deshalb der 28. d. M. der geeignetste Tag sein, da er den Namen „Wilhelm" trägt. —

D'rum! Auf Ihr Deutschen! Frisch an's Werk! Greift die Idee begeistert auf, tretet sofort in Stadt und Land zu Comite's zusammen und zeigt der Welt, wie unzertrennlich Volk und Kaiser sind!

Vertrauensvoll wenden wir uns an Euch, deutsche Bürger aller Gauen: Laßt bei diesem Feste die Unterschiede der Parteien und des Standes schwinden, damit es sich zu einem einheitlichen Freuden-Ausdrucke der gesammten deutschen Nation gestalte.

Das vorläufige Comite für Düsseldorf.

m **Offenburg**, 17. Mai. Ein Gang durch unsere schönen Anlagen, namentlich Morgens, ist zur Zeit, wo die blühenden Kastanien ihren aromatischen Geruch verbeiten, doppelt angenehm. Um den Werth einer solchen Anlage in unmittelbarer Nähe der Stadt recht zu würdigen, muß man das Urtheil von fremden Besuchern über dieselben hören. Jedermann sollte es daher als seine Pflicht ansehen, auf Schonung derselben in jeder Art bedacht zu sein. Die muntere Vogelschaar, welche sich recht heimisch in den Anlagen fühlt, hat dieses Jahr weniger ihre gefiederten Räuber, die Würger und Elster zu fürchten, weil dieselben in nächster Umgebung ausgerottet wurden, und haben wir dieses hauptsächlich dem unermüdlichen Jäger Hrn. Musikdirektor Pfeiffer zu danken. Daß Aehnliches auch im Bezirke geschieht, dafür hat der Thierschutzverein Sorge getragen.

Daß betreffs der Bitte um ein Verbot gegen das sportmäße Taubenschießen im Reichstag Uebergang zur Tagesordnung ohne Bericht beschlossen wurde, ist zu bedauern aber nicht zu verwundern.

* **Zunsweier**, 20. Mai. Letzten Samstag geriethen 2 hiesige Steinbrecher in Streit, wobei der eine, Vater mehrerer Kinder, einen lebensgefährlichen Stich in die Lunge erhielt. Der Thäter, noch ledig, ist verhaftet.

[:] **Furtwangen**, 20. Mai. Nicht nur unter den Stadt-, sondern auch unter den Landbewohnern unseres Schwarzwaldes, der nunmehr in seiner vollsten Pracht dasteht, gibt sich das dankbare Gefühl über den göttlichen Schutz kund, mit welchem der beabsichtigte scheußliche Kaisermord glücklich abgewendet worden ist. Auch in unserer nachbarlichen altkath. Gemeinde **Gütenbach** wurde gestern ein Dankfest abgehalten. Nach einer Aller Herzen tiefergreifenden Predigt unseres Hrn. Pfr. **Lang** fand der Gottesdienst, an welchem sich auch viele Furtwanger betheiligten, in der festlich geschmückten Kirche auf die feierlichste Weise statt. In Furtwangen selbst ist dieser Dankgottesdienst auf den 22. d. M. in unserer schönen altkath. Pfarrkirche festgesetzt.

Aus Veranlassung des ruchlosen Mordanfalls auf unseren allverehrten Kaiser hat der hiesige Gemeinderath ein Glückwunschschreiben an unseren Großherzog nach Berlin gerichtet, worauf an den Hrn. Bürgermeister **Wehrle** der Stadt Furtwangen von Sr. Königl. Hoheit ein herzinniges Telegramm als Antwort gelangte.

— **Konstanz**, 16. Mai. (Ko. Z.) Das Ergebniß der gestrigen Wahl der Mittelbesteuerten spitzte sich noch mehr auf eine einzige Stimme hinaus, als dasjenige vom Montag. Gewählt wurden außer den 10 gemeinsamen Kandidaten 8 von der liberalen Vorschlagsliste und 6 von der Oppositionsliste. Die gemeinsamen Kandidaten bewegten sich zwischen 311 und 298 Stimmen. Dann folgten 2 Lib. und 1 Opp. mit je 163 St., 1 Opp. mit 162 St., 1 Lib. und 1 Opp mit je 160 St., 2 Lib. und 2 Opp. mit je 159 St., endlich 3 Lib. und 1 Opp. mit je 158 St. Die Nächstbestimmten, welche die erforderliche Stimmenzahl nicht erreichten, waren 3 Lib. mit 157 St., 1 Lib. und 1 Opp. mit je 156 St.; eine einzige Stimme mehr auf der einen oder andern Seite hätte also unmittelbar eine Verschiebung des Wahlergebnisses zur Folge gehabt. Obwohl keine Partei ihre Absicht vollständig erreichte, so schien doch bei beiden eine gewisse Befriedigung zu herrschen, als das Ergebniß bekannt wurde.

— **Aus dem Breisgau**, 16. Mai. (Kr. Z.) Seit Jahren haben sich die **Singvögel** nicht so zahlreich eingestellt, wie dieses Frühjahr. Ueberall in Feld und Wald ertönen deren liebliche Melodien. Der milde, von keinen Frösten unterbrochene Verlauf des Frühjahrs trägt viel zu dem Gedeihen der gefiederten Sänger der Luft bei; die wohlthätigen Folgen der in neuerer Zeit strenge gehandhabten Maßregeln zum Schutze der Singvögel treten deutlich zu Tage.

— **Mannheim**, 16. Mai. (B. L.) Zu dem Brande in der Landkutsche theilt man dem Bad. Beobachter folgende rührende Beobachtung mit: „Als die Flamme an dem auf dem brennenden Hause befindlichen Storchennest emporschlug, flogen die alten **Storchen** auf. Als aber das Nest selbst in Brand gerieth, stürzte das Weibchen sich in die Flammen und starb, die Flügel über die Jungen ausbreitend."

— **Aus Baden**, 15. Mai. (Kr. Z.) Der so häufig vorkommenden Unsitte, daß Schulkinder die **Nester der Vögel** jeder Art ausheben, wird in Preußen auf folgende Weise zu steuern gesucht: Die Kreisschul-Inspektoren haben an sämmtliche unterstellte Lehrer eine Bekanntmachung erlassen, durch welche letztere angehalten werden, in den naturgeschichtlichen Stunden oder bei sonst geeigneter Gelegenheit durch Belehrungen, Ermahnungen und Warnungen dahin zu wirken, daß dieser Unfug abbestellt werde. Gegen Schulkinder, welche sich in der angegebenen Weise vergehen, werden die der Schule zustehenden Disziplinarmittel in Anwendung gebracht. Fälle, bei denen eine besondere Gefühllosigkeit und Rohheit zu Tage tritt, werden dem zuständigen Lokal-Schulinspektor berichtet.

— **Heilbronn**, 16. Mai. (Neck. Z.) Gegen den **Impfzwang** gehen beim Reichstage wieder viele Bittgesuche ein, unter andern eine von Chemnitz, welche haarsträubende Thatsachen aufzählt. Die Bittsteller, darunter 85 Mediziner und sehr viele Vorsteher von Heilanstalten, haben ein sehr reiches Material für diese Prüfung unterbreitet, indem sie allein 1141 Fälle nachgewiesen haben, in denen in Folge des Impfens die verschiedensten Krankheiten hervorgetreten sind. Darunter befinden sich nicht weniger als 127 Fälle, in welchen der Tod als eine Folge des Impfens konstatirt worden ist. Verschiedene Augenleiden, Skropheln, Epilepsie, ekle Hautausschläge 2c. werden als Folge des Impfens bezeichnet, so daß überhaupt das Verzeichniß ein wahrhaft Schrecken erregendes genannt werden muß.

— **London**, 17. Mai. Lord John Russell ist heute Nachmittag gestorben.

---

eine entsprechend geschnittene Platte gesetzt. Eine weitere Vervollkommnung wäre die Bewegung der Maschine durch ein Uhrwerk. Damit würde sie voraussichtlich befähigt werden, jeden ihr eingehauchten Zustand der menschlichen Stimme, die ganze Welt des Ausdruckes durch Sprache und Gesang wiederzugeben.

Die Staniolbogen, welche die Eindrücke empfangen haben, können nachher stereotypirt und electrotypirt und dann vervielfältigt und aufbewahrt werden. Durch Herstellung des Cylinders aus einem plastischen Material (z. B. Steinpappe) ließe sich das Gleiche erreichen. Wenn man so für die Dauer der phonographischen Platte Sorge getragen, würde es ein Leichtes sein, sie von dem Cylinder zu lösen, um sie zu irgend einer Zeit und an irgend einem Orte an einen Cylinder von gleicher Größe zu befestigen.

Welch eine Welt von Wundern eröffnet sich bei diesem Gedanken! Freunde könnten mit einander phonographische Briefe austauschen, die in der Stimme des Freundes sprechen würden, sobald man sie auf den Apparat gebracht hätte. Man könnte im wahrsten Sinne des Wortes die Todten beschwören und sich selbst durch Aufnahme phonographischer Tagebücher eine lebendige Erinnerung an die verschiedenen Perioden seines eigenen Lebens bewahren.

Experimente, die man in den letzten Tagen in Gegenwart vieler Personen mit dem Phonographen in New-York machte, hatten großartigen Erfolg. Er plauderte, ächzte und hustete. Er sang Lieder in deutscher, französischer und englischer Sprache zum großen Vergnügen der Anwesenden. Er flüsterte und schrie, je nach dem Grade der Kraft, mit welcher man die Worte hineingesprochen. Die bekannte Anekdote vom Baron Münchhausen, wonach die Töne in der Winterkälte im Jägerhorn festfroren und bei Eintritt des Frühlings eines schönen Tages frisch und hell in die Lenzluft hinausschmetterten, dürfte somit aufgehört haben, ins Reich der Unwahrscheinlichkeit zu gehören.

(Naiv.) Dr. **Senf**: Wie gehts, Herr Collega; — immer viel zu thun? — Dr. **Pflaster**: Ja, danke, so ziemlich; von meinen Patienten ist — Gott sei Dank — noch keiner gesund geworden."

Räthsel.

Nenne mir den edlen Helden,
Der hinweggeholt vom Pflug,
Wie die alten Bücher melden,
Seiner Heimath Feinde schlug;
Setze dann des Helden Namen
In den Genetivus nur,
Und Du hast in neuen Rahmen
Eine Stadt auf ferner Flur.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

— Karlsruhe, 13. Mai. (B. L.) Auf einem Frühjahrsausflug in's Kinzigthal in Biberach angekommen, wurde mir sofort die Ueberraschung zu Theil, auf dem hohen Felsrücken, der zur Schloßruine Hohengerolbseck führt, einen neuen Pavillon zu sehen. Von Bekannten erfuhr ich, daß sich, unabhängig vom Schwarzwaldverein, für Zell a. H. und Umgegend ein eigener Verschönerungs-Verein gebildet habe, welcher schon etwa 80 Mitglieder zähle, mit der Aufgabe, die schönsten Aussichtspunkte mit Pavillons zu krönen und durch Anlage von Wald- und Feldwegen, die mit Ruhebänken versehen sind, die ganze Gegend für Heimische und Fremde zugänglich zu machen. Die Kosten sollen durch regelmäßige Beiträge und freiwillige Spenden aufgebracht werden. Auf der Höhe, wo der Eingangs erwähnte neue Pavillon steht, ist, wie ich mich selbst überzeugte, die Aussicht bezaubernd. Ich gewann Interesse an dem Unternehmen des neuen Vereins und wollte andern Tags auch die schon vollzogenen sonstigen Arbeiten besichtigen. Daher trat ich früh Morgens die Tour vom Bahnhofe Biberach aus durch einen guten Weg zum Rebhofe an. Ueberall sind Wegweiser, so daß sich Jeder zurecht findet. Vom Rebhofe führt ein Weg mitten durch herrlichen Buchen- und Tannenwald zur Rebeck, wo wieder ein Pavillon errichtet ist, von dessen Höhe man die herrlichste Aussicht nach allen Seiten hat. Das industrielle freundliche Städtchen Zell mit dem Harmersbacher, Endersbacher und Nordrachthale, der Gröbernhof liegt reizend, auch sind die umgebenden Waldungen alle mit Wegen versehen und bieten manchen Naturgenuß. Die Thäler, welche über Nordrach nach Oppenau, über Harmersbach aber nach Petersthal führen, sollen sämmtlich mit Anlagen versehen werden. Ein solches Vorgehen ist lobenswerth und sollte in allen Theilen unseres schönen Baden Nachahmung finden; möge aber auch den Unternehmern die Genugthuung zahlreichen Besuches ihrer Anlagen zu Theil werden! Wer in dieser herrlichen Gegend reist, wird die Ueberzeugung gewinnen, daß man im ganzen Kinzigthale, auch in allen Thalwirthschaften freundliche Bewohner findet und daß bei mäßigem Preise gute Küche und reine Getränke zu Gebot stehen. Forellen gibt es überall und hat man diesen Leckerbissen nicht so theuer zu bezahlen, wie an manchen andern Orten. Familien, welche einige Wochen in frischer Gebirgsluft zubringen wollen, würden hier wahrlich am billigsten und besten aufgehoben sein. Die Gasthöfe in Zell a. H., sowie auch in Biberach, Ober- und Unterharmersbach und Nordrach sind längst rühmlichst bekannt. Bei erstgenanntem Städtchen ist auch ein schön gelegenes Bad, wo Stahl- und Solbäder abgegeben werden. Der Zweck meiner Zeilen ist der: den Kinzigthälern Aufmunterung zum Ausharren in ihren Bestrebungen und den Touristen und Sommerfrischlern einen Fingerzeig für ihre Wanderungen zu geben. Möchte dieser Zweck erreicht werden und der Himmel durch gutes Wetter die Absichten der Naturfreunde fördern!

Milchwirthschaft.

(Fortsetzung.)

Arzneimittel und kleine Mengen in dem Futter vorhandener charakteristischer Stoffe, welche in der Blutbahn zerstört werden, bevor sie in das Milchdrüsenorgan gelangen, lassen sich in der Milch auffinden. Eine so kleine Dosis von Jodkalium, oder von arseniger Säure einer Milchkuh eingegeben, daß die Gesundheit ungefährdet bleibt, läßt nach kurzer Zeit in der Milch diese Stoffe nachweisen. Findet sich in dem Futter Schirling oder Bilsenkraut, so gelangt etwas Coniin und Hyoscyamin (Pflanzengifte) in die Milch, ohne daß die Kuh davon erkrankt, weil die Wiederkäuer gegen diese den Menschen und Fleischfressern so gefährliche Alkaloide widerstandsfähiger sind, und kann der Genuß solcher Milch auf zarte Organismen nachtheilig wirken. Ackersenf und Laucharten geben der Milch und Butter den Geruch und Geschmack nach Zwiebeln. Futterrüben und Kohlpflanzen geben der Butter und Milch einen bittern Beigeschmack. Da ferner in dem mit Wasser angerührten Rapskuchen sich ebenfalls ein bitterer und scharfer Stoff erzeugt und in die Milch übergeht, so beeinträchtigt auch der in größerer Menge naß verfütterte Rapskuchen den Geschmack der Milch und Butter. Wir wissen ferner, daß verschiedene Pflanzen charakteristische Pigmente enthalten, welche sich nach dem Genuß derselben der Milch mittheilen; Vogelknöterich, Bingelkraut, Ochsenzunge und Buchenweizen machen die Milch blau, während Krapp, Safran, Rhabarber und Mohrrüben einen gelb färbenden Einfluß haben.

Wer kann auf Grund dieser Thatsachen noch bezweifeln, daß nur bei Anwendung eines reinen, unverdorbenen, richtig zusammengesetzten Futters eine gute und fehlerlose Milch erhalten werden kann. Neben der direkten Einwirkung auf die Milch übt ein gutes und reichliches Futter auf den Gesundheitszustand, den normalen Stoffumsatz und ganz besonders auf die normale und rasche Umwandlung und Regeneration der Milchdrüsen einen wesentlichen Einfluß aus. Die sogenannten Milchfehler rühren fast ausnahmslos von einem abnormen Zerfall der Milchdrüsengewebe und einer fehlerhaften Aussendung und direkten Ueberführung einzelner Blutbestandtheile in die Milch her. Sie lassen sich stets auf einen krankhaften Zustand des milchgebenden Thiers und in vielen Fällen auf mangelhaftes oder gar verdorbenes Futter zurückführen, womit gewöhnlich mangelhafte Pflege der Milchkühe Hand in Hand geht. Die Milch von nicht gesunden Thieren ist weder zur Butter- noch Käsebereitung und noch weniger roh als Menschennahrung zu gebrauchen. Eine ungesunde Kuh kann die Milch eines ganzen Stalles verderben; es ist deshalb nothwendig, täglich den Gesundheitszustand einer jeden Kuh zu beobachten. Zeigt sich beim Melken die geringste Veränderung in der Farbe oder der Consistenz der Milch einer Kuh, so ist diese Milch sofort zurückzuhalten und dieselbe, sowie auch die Kuh genau zu untersuchen.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachungen.

Erkenntniß.

Nro. 14,826. Wird nach § 1060 d. b. P.-O. die Vermögensabsonderung zwischen Korbmacher Franz Minet dahier und dessen Ehefrau Agnes geb. Lachenmaier ausgesprochen.

Offenburg, den 17. Mai 1878.

Großh. Amtsgericht.

3111. Saur.

3107.2.1. Die Beifuhr von ca. 50 Wagen voll Sand vom linken Kinzigufer bei der Gitterbrücke nach den Friedhöfen und Anlagen wird

Donnerstag den 23. d. M.,
Nachm. 5 Uhr,

im Rathhaussaale in öffentlicher Versteigerung vergeben.

Offenburg, den 18. Mai 1878.

Der Gemeinderath.
F. Volk.

Miltner.

Bekanntmachung.

3112.3.1. Samstag den 1. Juni l. J., Vorm. 10 Uhr, werden im Rathhaussaale zu Offenburg die dem Progymnasiumsfond gehörigen Güter auf den Gemarkungen Offenburg und Waltersweier auf weitere 6 Jahre, Martini 1878/84 öffentlich verpachtet.

Feldhüter Michael Link wird diese Güter auf Verlangen den Pachtlustigen vorzeigen und können die Pachtbedingungen auf dem Bureau der Großh. Domänenverwaltung eingesehen und überhaupt nähere Auskunft erhoben werden.

Offenburg, den 18. Mai 1878.

Großh. Progymnasiumsfondsverwaltung.

Steigerungs-Ankündigung.

3114. Die Gemeinde Windschläg versteigert

Dienstag den 28. Mai d. J.,
Nachm. 1 Uhr,

auf dem Rathhause dahier die Beifuhr von ca. 150 Meß Rheinkies, wozu man Liebhaber einladet.

Windschläg, den 18 Mai 1878.

Das Bürgermeisteramt.
Wacker.

Holzversteigerung.

3083.2.2. Die Gemeinde Ohlsbach versteigert am nächsten

Donnerstag den 23. d. M.,
Vorm. 9 Uhr,

in ihrem Dorfwald ca. 90 Stämme tannenes Stammholz und einige Ster tannenes Scheit- und Rollholz. Der Anfang ist in der Runzini.

Ohlsbach, den 17. Mai 1878.

Das Bürgermeisteramt.
Bruder.

Zwangsliegenschafts-Versteigerung.

1958.3.3. In Folge richterlicher Verfügung werden aus der Gantmasse der Thomas Seitz Wittwe von Nesselried, am

Montag den 27. Mai d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
auf dem Rathhaus in Nesselried

nachstehende Liegenschaften öffentlich zu Eigenthum versteigert und endgiltig zugeschlagen, wenn der Schätzungspreis auch nicht geboten wird, als:

Gemarkung Nesselried.

1. Grdst.-Nr. 705.

— Hektar 18 Ar 18 Meter Hofraithe,
12 „ 76 „ 56 „ Ackerland u. Wiesen,

12 Hektar 94 Ar 74 Meter — mit einem darauf stehenden anderthalbstöckigen Wohnhaus mit Balkenkeller, Scheuer, Stallungen und angebautem zweistöckigem Remise; sodann ein besonders stehendes anderthalbstöckiges Wohnhaus mit Balkenkeller, Stallung, Scheuer und Brunnen, neben dem Weg nach Nußbach und dem Feldweg.

2. Grdst.-Nr. 727.

2 Hektar 34 Ar 45 Meter Acker und Reben im Rothenberg, neben dem Feldweg, Josef Serrer und Roman Künstle.

3. Grdst.-Nr. 729.

49 Ar 32 Meter Acker im Metschelacker neben dem Weg und Agatha und Helene Schweiß.

Zusammen ein geschlossenes Hofgut bildend den sogenannten „Weilerhof" und taxirt zu

53,000 M.

Offenburg, den 2. Mai 1878.

Der Vollstreckungsbeamte:
A. Leiber, Großh. Notar.

Reichenbach bei Gengenbach.

Fahrnißversteigerung.

3116. Aus der Gantmasse der Benedict Bruder Eheleute dahier werden nächsten

Donnerstag den 23. d. M.,
Vorm. 8 Uhr

beginnend, in deren Behausung gegen Baarzahlung verschiedene Fahrnisse öffentlich versteigert, als:

1 Bett, 1 Kasten, 1 Küchekasten mit Aufsatz und anderm Schreinerwerk, sodann Faß- und Bandgeschirr, darunter 4 größere Weinfässer und 1 Weintrotte, Feld- und Handgeschirr, ca. 15 Ctr. Heu, 20 Centner Stroh und 1 Haufen Dung.

Reichenbach, den 20. Mai 1878.

Massecurator Huber.

Liegenschaftsversteigerung.

2088.2.2. In Folge richterlicher Verfügung werden dem Johannes Heizmann von Zell a. H.

am Dienstag den 4. Juni d. J.,
Vorm. 9 Uhr,

auf dem Rathhause dahier die unten verzeichneten Liegenschaften hiesiger Gemarkung öffentlich zu Eigenthum versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis auch nicht erreicht wird.

Beschreibung der Liegenschaften:

1.

Pl.-Nr. 6, Grdst.-Nr. 609:

3 Ar 60 Meter Hofraithe, worauf folgende Gebäude stehen:

a. Ein anderthalbstöckiges in Holz erbautes Wohnhaus mit Ziegeln und Stroh gedeckt, sammt Scheuer, Stallung und Wagenschopf, alles unter einem Dach nebst Schweinställen in Neuhausen;
b. ein besonders stehendes Back- und Waschhaus allda, in Stein erbaut und mit Ziegeln gedeckt;
c. 18 Ar Hausgarten und Mattfeld bei den Gebäuden.

2.

Pl.-Nr. 6, Grbst.-Nr. 620:
21 Ar 33 Meter Mattfeld allda, die Haagmatte, Ziffer 1 und 2, zus. tax. zu 7000 M.

3.

Pl.-Nr. 4, Grbst.-Nr. 421:
29 Ar 34 Meter Acker im Tennenfeld in 3 3 Beeten, taxirt zu . . . 1000 M.

4.

Pl.-Nr. 5, Grbst.-Nr. 559:
13 Ar 68 Meter Acker auf der Bengelbruck in einem Beet, taxirt zu . . . 520 M.

5.

Pl.-Nr. 6, Grbst.-Nr. 606:
18 Ar 63 Meter Mattfeld in Neuhausen vor dem Hause über der Straße, tax. zu . 800 M.

6.

Pl.-Nr. 4, Grbst.-Nr. 444:
25 Ar 65 Meter Acker im Neuhauser-Rebberg, in 2 Beeten, tax. zu . . 1200 M.

7.

49 Ar 77 Meter Wiese auf der Haagmatte und

8.

58 Ar 5 Meter Wald daselbst bei der Haagmatte, Ziffer 7 und 8 zus. tax. zu 4000 M.

9.

Pl.-Nr. 4, Grbst.-Nro. 420:
37 Ar 71 Meter Acker im Tennenfeld in 4 Beeten, tax. zu . . . . 1600 M.

Zell a. H., den 2. Mai 1878.

Der Vollstreckungsbeamte.
Großh. Notar:
Rubi.

Grasverkauf.

3108. Das diesjährige Graserträgniß bei meinem Haus an der Ortenberger Straße ist zu verkaufen.

J. Görger in Offenburg.

Guten reinen Erntewein

(Kaiserstühler) à **M. 28 & 30** die 100 Liter empfiehlt

Carl Stigler, Weinhandlung,
3105.10.1. Bahnhofstraße 164, Offenburg.

Weinverkauf.

3110.2.1. Unterzeichneter hat ca. 50—60 Ohm gute selbstgezogene Weine von verschiedenen Jahrgängen zu verkaufen per Liter à 29, 30 und 32 Pf., jedoch nicht unter 25 Liter.

Gengenbach, den 17. Mai 1878.

Jakob Kasper, Weinhändler.

Prima

Pferdezahnmais

in neuer keimfähiger Waare empfiehlt

Philipp Müller
3053.3.2. Offenburg.

In wenigen Minuten trocken. **Gelbe Fußbodenlack-Farbe** In wenigen Minuten troc

(Biebricher Lack)

von Adolf Berger, Firnißfabrik in Biebrich am Rhein.

Derselbe ist in drei verschiedenen Farben auf Lager, wird äußerst hart und kann mit W gewaschen werden ohne den Glanz zu verlieren.

Alleinverkauf für den Mittelrheinkreis bei

3035.2.2. **J. B. Battiany Sohn** in Offenburg bei der Allee.

Hafer,

frisch angekommen, wird in kleinen und großen Quantitäten billigst abgegeben.

M. Goldberg,
3079.8.2. Bahnhofstr. 110.

Kirchenbau-Loterie

zum Ausbau der katholischen Kirche zu
Zweibrücken.
Ziehung am **3. Septbr. 1878.**
Treffer: Mark **40 000., 20,000.** 2c.
Auf 20 Lose 1 Treffer.
Das Los kostet 2 M.
Bei größerer Abnahme Rabatt.
Die General-Agentur:

Aug. Schuler, Kaufmann. **B. Schuler'**sche Buchhandlung.
1486.10.8. **Zweibrücken.**

Schrader's

Weiße Lebens-Essenz

ist das vorzüglichste Hausmittel. Per Fl. 1 M.
Apoth. Jul. Schrader, Feuerbach.

Bitte, senden Sie mir zwölf Flacons „weiße Lebens-Essenz". Das eine Fläschchen hat schon merkwürdige Besserung hervorgebracht. Tübingen. **Freifrau v. St. André,** geb. v Lessin.

Bei einem Krankheitsfall in meiner Familie habe ich mich von der wohlthätigen Wirksamkeit Ihrer „weißen Lebensessenz" überzeugt 2c. 2c.
Geißelhardt. Schultheiß **Koch.**

Bissingen. Bei Allen, die Ihre „weiße Lebens-Essenz" benützten, hat sie die trefflichsten Dienste geleistet. Prof. **Hausch.**

Depot für Offenburg bei **Philipp Müller.** 3100.7.1.

Todesanzeige.

3117. Dem Allmächtigen hat es gefallen, heute den 20. Mai, Morgens 10 Uhr, unsern lieben unvergeßlichen Bruder und Onkel

Karl Kern,

Pfarrer von Nordrach, im Alter von 69 Jahren, mit den hl. Sterbsakramenten versehen, in ein besseres Jenseits abzurufen.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 22. d. M., Vorm. 10 Uhr, statt.

Offenburg, den 20. Mai 1878.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Anton Kern.

Verloren

ging von der Angelgasse bis zum Rathhause eine Messingschraube von einer Nähmaschine. Der Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung bei der Exped. d. Bl. abzugeben. 3190.

Gefunden

in hiesiger Anlage **ein blonder Haarzopf.** Gegen Entrichtung der Einrückungsgebühr abzuholen Kesselstraße 438. 3119.

Männergesangverein Con cordia Offenburg.

3113. Heute, **Dienstag den 21. d. Abends 8 Uhr,** Probe.

Der Vorstan

3106.2.1. Anton Herrmann in der Ki vorstadt hat bis 1. Juni 2 Zimmer zu miethen.

Für

!! Bürgermeisterämter

Impressen zum **Bericht** des Gem deraths an das Bezirksamt **um A stellung eines Legitimationsschei** sind vorräthig in der Buchdruckerei **A. Reiff & Cie.** in Offenburg.

Ganten.

Binder, Kilian, Landwirth von Wiechs, Stockach, Tgf. 5. Juni, V. 8 U.
Breining, Heinrich, Weber von Michelfeld Sinsheim, Tgf. 31. Mai, V. 8 U.
Elsäßer, Josef, Weber von Kirchen, A. Er Tgf. 1. Juni, V. 8 U.
Gerbert, Peter, Bäcker von Wilhelmsfeld, Heidelberg, Tgf. 17. Juni, V. 8 U.
Hartner, Karl, von Brötzingen, A. Pforzh Tgf. 13. Juni, V. 9 U.
Herrmann, Johann, von Huchenfeld, A. Pf heim, Tgf. 4. Juni, V. 9 U.
Lang, Ludwig, von Pforzheim, Tgf. 6. J V. 9 U.
Lutz, Louis, Fabrikant von Villingen, Tgf. Mai, V. 8½ U.
Müller, Friedrich Aug., Wirth von Heidel Tgf. 13. Juni, V. 9 U.
Pezold, Heinrich, Großh. Notars Wwe., Em geb. Klaiber, von Heidelberg, Tgf. 24. V. 8 U.
Pfisterer, Michael B., Mechanikus von Ma heim, Tgf. 5. Juni, V. 9 U.
Remmele, Peter, Müller von Altneudorf Heidelberg, Tgf. 12. Juni, V. 8 U.
Ruf, Ferdinand, Schloßmüller von Lenzk Tgf. 3. Juni, V. 8 U.
Schweigert, Andreas, Taglöhner von Ho heim, A. Schwetzingen, Tgf. 1. Juni, V.
†Schöb, Max Jos., zur Sonne in Liel Müllheim, Tgf. 25. Mai, V. 9 U.
Spielmann, Ludwig, Schreiners Wwe., Ka rina, geb. Rung, von Kirchen, A. Lör Tgf. 5. Juni, V. 8 U.
Stortz, Mathias, Maurer von Triberg, 11. Juni, V. 8 U.
Albrecht, Karl Friedrich, von Pforzheim, 3. Juni, V. 9 U.
Lutz, Rudolf, Kaufmann, Inhaber der F „Gebrüder Lutz" in Pforzheim, Tgf. 5. J V. 9 U.
Schepp, Konrad, von Pforzheim, Tgf. 1. J V. 9 U.
Seemann, Michael, von Dietlingen, A. P heim, Tgf. 7. Juni, V. 9 U.

Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

3109.3.1. Nachdem von unseren beiden Agenten in Offenburg der eine, Herr Commissionär J. Obert, unsere Vertretung niederlegte Herr Bezirksbauschätzer **B. Seilnacht** in **Offenburg**
zur gesammten Agenturführung dortselbst für uns bevollmächtigt, was wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Karlsruhe, im Mai 1878.

Die General-Agentur:
Ludwig Rupp.

Bezugnehmend auf Vorstehendes empfehle ich mich zur Vermittlung von Versicherungen und bin zu jeder gewünschten Auskunft g bereit.

B. Seilnacht.

Für die Redaktion verantwortlich: A. Reiff. — Druck und Verlag von A. Reiff u. Cie.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg